

MONET



GROSSE MEISTER DER KUNST

MONET

Rosalind Ormiston

PRESTEL

München · London · New York

Umschlag: Claude Monet, *Seerosen*, 1906, The Art Institute of Chicago, Mr. and Mrs. Martin A. Ryerson Collection
Frontispiz: Sacha Guitry, Porträt von Claude Monet in Giverny, 1915 (Seite 32)
S. 8/9: Henri Manuel, Claude Monet mit seiner Palette vor seinem Werk *Die Seerosen*, 1920er-Jahre (Seite 36)
S. 38/39: *Der Seerosenteich am Abend*, 1914/22 (Detail, Seiten 108/109)

● Prestel Verlag, München · London · New York 2025
in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH
Neumarkter Straße 28 · 81673 München
produktsicherheit@penguinrandomhouse.de
(Die obigen Angaben sind laut GPSR obligatorisch und sollten für alle Anfragen bezüglich der Sicherheit unserer Bücher verwendet werden.)

Der Verlag behält sich die Verwertung der urheberrechtlich geschützten Inhalte dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Projektleitung: Cornelia Hübler, Anja Besserer
Bildredaktion: Fiona Krech
Übersetzung: Hildegard Rudolph
Lektorat: Stefanie Adam
Herstellung: Michael Graupner
Gestaltung: Florian Frohnholzer, Sofarobotnik
Satz: Uhl + Massopust, Aalen
Lithografie: Reproline mediateam
Druck und Bindung: Pixartprinting, Lavis
Schrift: Cera Pro
Papier: 150 g/m² Magno Matt



Penguin Random House Verlagsgruppe FSC® N001967
Printed in Italy
ISBN 978-3-7913-9380-3
www.prestel.de

INHALT

6	Einleitung
8	Leben
38	Werke
110	Literaturauswahl

EINLEITUNG

Der Impressionismus, jene Kunstbewegung, mit der der Maler Claude Monet (1840–1926) untrennbar verbunden ist, feierte 2024 in Frankreich sein 150-jähriges Bestehen. Wie Monet malten viele Kunstschaaffende in Europa 1874 im Freien und schufen Landschaften, Straßenszenen, Flussansichten und Meerespanoramen, in denen sie wie in einer Momentaufnahme das Licht und die Farben eines flüchtigen Augenblicks festhalten wollten.

Das Malen außerhalb des Ateliers war viel einfacher geworden: Leichte, zusammenklappbare Staffeleien ließen sich ohne Weiteres transportieren, Farben waren in wiederverschließbaren Metalltuben erhältlich und Flachpinsel ermöglichten zügige, breite Pinselstriche.

Als Monet einer Ölskizze, die er vom Sonnenaufgang über dem Hafen seiner Heimatstadt Le Havre gemalt hatte, den Titel *Impression, Sonnenaufgang* gab, verhalf er dieser neuen Malweise unbeabsichtigt zu ihrem Namen. Zufällig befand sich das Bild unter den Werken, die er im Frühjahr 1874 in einer Gruppenausstellung zeigte. Ein loser Zusammenschluss aus dreißig Künstlerinnen und Künstlern, die sich als *Société anonyme* bezeichneten, hatte beschlossen, eine eigene Ausstellung zu organisieren. Ihre Gemälde waren im sehr konservativen jährlich stattfindenden und staatlich geförderten Pariser Salon nicht angenommen worden, der Kunstschaffenden die Gelegenheit bot, ihre Werke zu zeigen und möglicherweise zu verkaufen. Neben Claude Monet gehörten der Gruppe heute so berühmte Namen wie Paul Cézanne (1839–1906), Alfred Sisley (1839–1899), Pierre-Auguste Renoir (1841–1919), Edgar Degas (1834–1917), Camille Pissarro (1830–1903), Armand Guillaumin (1841–1927) und Berthe Morisot (1841–1895) an. Für ihre Ausstellung mit 165 Werken mieteten sie die zweite Etage des Ateliers des Fotografen Nadar am Boulevard des Capucines 35.

Die Ausstellung wurde am 15. April eröffnet und lief einen Monat lang. Einer ihrer Rezensenten war der Kunstkritiker Louis Leroy (1812–1885). Als dieser an vielen der ausgestellten Werke bemerkte, dass die Künstlerinnen und Künstler versucht hatten, ihren unmittelbaren Eindruck des Gesehenen festzuhalten, sah er im Titel von Monets Gemälde *Impression, Sonnenaufgang* eine Anregung für eine satirische Beschreibung

dieses neuen Stils. Seine Rezension erschien am 25. April in der Satirezeitschrift *Le Charivari* mit der Überschrift »Die Ausstellung der Impressionisten«. Die Ausstellung selbst war schwach besucht, und die Eintrittsgelder deckten die Ausgaben der Gruppe nicht. Die Aufmerksamkeit, die durch Leroy und andere abschätzige Kritiken erregt worden war, weckte bei Galeriebesitzern, Kunstsammlern und in der Öffentlichkeit Interesse an dieser neuen Kunst.

Viele in der Gruppe waren überrascht, nun plötzlich so berühmt – oder besser berühmt-berüchtigt – zu sein. Sie hatten jahrelang en *plein air*, also im Freien, gearbeitet und typische Ansichten des modernen Lebens festgehalten. Dank Leroy hatte ihr Malstil nun einen Namen, auch wenn dieser zunächst spöttisch gebraucht wurde. Und erfreut nutzten sie ihn 1876 für eine zweite »Impressionisten«-Ausstellung, nachdem sich der wohlhabende Maler Gustave Caillebotte, der Ausstellungen organisierte und finanzierte, der Gruppe angeschlossen hatte. Es folgten sieben weitere Ausstellungen, die letzte 1886. Zu der Zeit gehörten einige der bekannteren Mitglieder nicht mehr zur Gruppe, darunter Monet, Sisley, Caillebotte und Renoir. Sie hatten sich ihre eigene Karriere aufgebaut. Zudem hatte sich der Impressionismus verändert und war neuen Stilen gewichen – dem Post-Impressionismus von Paul Gauguin (1848–1903), Vincent van Gogh (1853–1890) und Paul Cézanne und dem von Georges Seurat (1859–1891) und Paul Signac (1863–1935) angeführten Neopressionismus bzw. Pointillismus.

Claude Monet blieb dem Impressionismus treu. Er malte weiterhin lieber im Freien, ließ sich seinen Pinsel von dem führen, was er sah, und vollendete seine Werke dann in seinem Atelier. Er ist für seine Bilderserien bekannt, in denen er dasselbe Motiv bei wechselnden Lichtverhältnissen und atmosphärischen Bedingungen malte. Heute, mehr als 150 Jahre nach jener bahnbrechenden Ausstellung, ist der Impressionismus noch immer präsent. Er ist beim Museumspublikum überaus beliebt und erzielt in Auktionshäusern astronomische Preise. Kunstschaffende inspiriert er, im Freien zu arbeiten und dabei zu versuchen, einen bestimmten Augenblick mit Farbe festzuhalten. Kunstliebende strömen in Scharen nach Giverny zu dem Anwesen eines der großartigsten Vertreter des Impressionismus: Claude Monet.



LEBEN

